

C. PINGPANK'S deutsche Buch - Handlung!

No. 7 Süd Alabamastr.

Bücher aller Sprachen.

Neue und gebrauchte Bücher.
Niederlage sozialistischer Werke und Flugschriften.

WABASH ROUTE!

Golla Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office.

No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,

und erfragen die Fahrspeise und näheren Mitteilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird

dem Ausläufer

gewidmet.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Emigranten:

gewidmet.

Die direkte Straße — nach —

FORT WAYNE,

TOLEDO,

DETROIT

nach allen mittleren Städten

Stadtwaggons.

Palast-Stadtwaggons,

gewidmet Anfang und vollständige Sicherheit machen die

große Wabash Bahn

— die —

beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade,

Oberst-Passagier- und Land-Agent

Indianapolis, Ind.

Jas. S. Smith, General Ticket-Manager.

J. C. Chandler, Genl. Pass. and Ticket-Agt.

St. Louis, Mo.

Südlich.

J M & I R R

Die längste und breite Straße aus

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

So ist vornehmlich für Passagiere nach den Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Postkarr. Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Komfort, Schnelligkeit und Sicherheit sind die „Süd“ die alle gewünschte

D. & D. R. R.

H. E. Doring,

Oberst-Passagier-Agent

Morris-Genl. Washington und Illinois Str., Amherst, Mass. Genl. Manager, Pittsburg, Pa.

Jas. S. Miller, Genl. Supt. Columbus, O.

J. D. Baldwin,

Oberst-Passagier-Agent

No. 25 East Illinois Street, Indianapolis, Ind.

John S. Garfield, Genl. Manager, Pittsburg, Pa.

Die Monon Route

(Louisville New Albany & Chicago Ry.)

Die längste und direkteste Linie von INDIANAPOLIS

— nach —

Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,

und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, California, Washington und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2 von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachzügen. Spätmärkte bis das Reisejahr ertheilt.

Keine Bahn hat größere oder umfassendere oder billigeren Züge als die Monon. Sie verbindet die Städte, die nicht durch Eisenbahnen verbunden sind, und wie Tommy dagegen plötzlich erschien und eben so rasch wieder verschwunden ist. Hatte er seinen kleinen Freund gesehen? Er sah einen kleinen Freund gesucht, so wurde er wieder nach vorn gingen und unter den Kestel trocken, weil es dort warm war; Schwärze und Weise schlummerten friedlich nebeneinander.

Mit Tagesanbuch war die Argenta in Kairo, wo sie nicht nur mehrere tausend Tage bereiste, sondern auch eine ganze Ladung Tramps an Bord nahm, die sämtlich nach dem sonnigen Süden wollten. Selbstverständlich war es unverständlich, daß der Clerf ein solches Regiment von blinden Passagieren übernahm und schloß mit den Worten: „Weißt Du auch, daß ich Dich nach unserer Trennung unterwegs gehe habe?“

„Nein, — wo denn?“ antwortete der Knabe überrascht.

In Pittsburg, entgegnete Ben und erzählte ihm, wie er das Gefährt zwischen Vladimir und Nipper belauscht hatte, und wie Tommy dabei plötzlich erschien und eben so rasch wieder verschwunden ist. Hatte er seinen kleinen Freund gesucht, so wurde er wieder nach vorn gingen und unter den Kestel trocken, weil es dort warm war; Schwärze und Weise schlummerten friedlich nebeneinander.

Ben war über die Masken erfreut, in der ihm wildfremden Stadt ein befreundetes Antlitz zu schauen. Er mochte keine Gesichter, welche sich nicht auf seinem Gesicht verloren hatten. Die braunen Augen funkelten noch ebenso feurig und die Stimme hatte noch nichts von ihrem Silberklang eingebracht.

Ben war über die Masken erfreut, in der ihm wildfremden Stadt ein befreundetes Antlitz zu schauen. Er mochte keine Gesichter, welche sich nicht auf seinem Gesicht verloren hatten. Die braunen Augen funkelten noch ebenso feurig und die Stimme hatte noch nichts von ihrem Silberklang eingebracht.

„Du hast Dich geirrt,“ behauptete Tom, „und mußt eine andere Person für mich gehalten haben, denn ich bin in Pittsburg gar nicht abgestiegen.“

„Was das auch die Wahrheit, Tommy?“

„Warum sollte ich Dir mißtrauen? Aber eine seltsame Lässigkeit ist es in der That gewesen.“

„Und was nun, Freund Ben? Du hast Dein Ziel erreicht und Dein Pilgerfest ist jetzt vorüber.“

„Noch nicht ganz,“ lächelte dieser, „ich gehe bis nach New Orleans.“

„Doch mir ein halbes Rathel, Ben, aber ich will mich nicht in Dein Vertrauen einschleichen,“ erwiderte der Knabe achselzuckend. „Wann mußt Du in New Orleans sein?“

„Am zweiten des nächsten Monats um zehn Uhr des Morgens, elf Tage von heute gerechnet.“

„Da hast Du noch Zeit genug, ich fahre unterdessen bis Mexico,“ ermutigte ihn Tom, „übrigens kommt es mir nicht darauf an, mit Dir eine Fahrt Stromabwärts zu machen. Welche Route gefällt Dich am ehesten?“

Ben sprach seine Freunde darüber aus, in der Begleitung seines kleinen Freunden reisen zu können und meinte, der Wagen sei wohl der beste.

„Eine Zweifel. Schätz' Du dort das große Boot liegen? Es ist die „Argenta“, sie fährt übermorgen Nachmittag um vier Uhr nach New Orleans ab und wir wollen sie benutzen.“

Die große Glocke der „Argenta“ läutete feierlich ihren letzten Adressen. Die Aepfel- und Orangenkäufer sprangen an's Ufer, der letzte Passagier stürzte, die Reitstiefel in der Hand, den Domini hinauf und gelangte nach auf einer einzelnen halsbrechenden Plante glücklich an Bord. Darauf erlangte eine Menge von kleinen Glöckchen, dann trat eine momen-

Der Landstreicher.

Amerikanisches Lebenbild von Max Vorberg.

(Fortsetzung.)

Die wenigen Tage hatten eine wunderbare Verwandlung mit ihm bewirkt. Er war abgerissen und schwungvoll und fühlte sich nicht mehr um sein Neuerliches. In Jahren als blinder Passagier stand er seinen Kameraden nicht nach, ein verwegenes, geschocktes Bagabündenmenne hatte von seinem Ich Beifall ergriffen, eine Selbstachtung, die auf die Ausführungen anderer Rückicht nimmt, fand an, ihm rasch verloren zu gehen.

Auch sein Wagen hatte sich an die neue Ordnung der Dinge gewöhnt. Er wagte, wenn ein voller Tisch sich ihm bot, und fastete ganze 24 Stunden, um ein sonderlich unbefriedigtes Gefühl zu empfinden. Er genügte sich nicht mehr, wenn er von einem Eisenbahnbau gewiesen wurde. Die Blicke anderer Leute bestätigten ihn nicht mehr, er war ein Tramp geworden vom Scheitel bis zur Sohle.

Nach mancherlei Weihwörtern und Fährleitern, die ihm höhere Male bei einem Haar wegen Bagabünden eine längere Strafe zugezogen hätten, wodurch seine abenteuerliche Fahrt natürlich einen jähren Abschluß gefunden haben würde, erblachte unser Held vor sich die hohen Schornsteine und das Dachvermeer des raubwelsblicke St. Louis. Vor ihm lag die Stadt, die tagelang seinen Geist erfüllt hatte, wo er sie wiederzusehen hoffte; verbeugungsvoll grüßte ihn die Hauptstadt auf seiner Tour.

Er sah auf einer Donne und schauten die genannte „roustaponts“, taum halbwülfartige herkulische Neger, ordneten die Fracht und die Lage auf dem Deck und schwatzten dabei in einem Jargon den jener nur halb verstand. Der Steuermann, ein blinder Willebier wie der Schwarze, obwohl er sich einer häuslichen Erfahrung erfreute, dirigirte sie unfehlbar so wie der Herr seine Kinder leitet. In seinem Leben hatte Ben noch kein so reichhaltiges Repertoire von rohen und göttelästerlichen Flüchen vernommen, wie jener Mensch aus auf die Schweiz ihres Angestellten arbeitenden Rittern schleuderte, doch schienen sie ebenso daran genöthigt zu sein, wie ein Maulthiergespann an das Geltingel seiner Schellen.

Während Ben sich damit ergötzte, die ihm ungewohnte Scene zu beobachten, gefiel Tommy sich zu ihm. Mit seiner gewohnten Geschäftsernergie hatte er sich bereits überall umgehegt, Schlupfwinkel aufgefegt und die Bewegungen des Schiffsschäfers beobachtet. „Vis Kairo“, sagte er, „wohin wir morgen kommen, sind mir sicher, Ben. Gher hat der Cler nicht Zeit, die Inspektionsrunde zu machen und die Bills einzufordern.“

Witterung und geschwülte Nase hatte sich der Abend auf die Lampen an und hängte rings im Boot Laternen auf. Einem spießte sich eine Scene ab, die des Pintel eines Hogart würdig gewesen wäre. Zwischen den Berges und den Sternen waren die Hölle und die Hölle selbst, die der Wagen verdeckte, und die Blicke anderer Leute bestätigten ihn nicht mehr, er war ein Tramp geworden vom Scheitel bis zur Sohle.

Nach mancherlei Weihwörtern und Fährleitern, die ihm höhere Male bei einem Haar wegen Bagabünden eine längere Strafe zugezogen hätten, wodurch seine abenteuerliche Fahrt natürlich einen jähren Abschluß gefunden haben würde, erblachte unser Held vor sich die hohen Schornsteine und das Dachvermeer des raubwelsblicke St. Louis. Vor ihm lag die Stadt, die tagelang seinen Geist erfüllt hatte, wo er sie wiederzusehen hoffte; verbeugungsvoll grüßte ihn die Hauptstadt auf seiner Tour.

Er sah auf einer Donne und schauten die genannte „roustaponts“, taum halbwülfartige herkulische Neger, ordneten die Fracht und die Lage auf dem Deck und schwatzten dabei in einem Jargon den jener nur halb verstand. Der Steuermann, ein blinder Willebier wie der Schwarze, obwohl er sich einer häuslichen Erfahrung erfreute, dirigirte sie unfehlbar so wie der Herr seine Kinder leitet. In seinem Leben hatte Ben noch kein so reichhaltiges Repertoire von rohen und göttelästerlichen Flüchen vernommen, wie jener Mensch aus auf die Schweiz ihres Angestellten arbeitenden Rittern schleuderte, doch schienen sie ebenso daran genöthigt zu sein, wie ein Maulthiergespann an das Geltingel seiner Schellen.

Während Ben sich damit ergötzte, die ihm ungewohnte Scene zu beobachten, gefiel Tommy sich zu ihm. Mit seiner gewohnten Geschäftsernergie hatte er sich bereits überall umgehegt, Schlupfwinkel aufgefegt und die Bewegungen des Schiffsschäfers beobachtet. „Vis Kairo“, sagte er, „wohin wir morgen kommen, sind mir sicher, Ben. Gher hat der Cler nicht Zeit, die Inspektionsrunde zu machen und die Bills einzufordern.“

Witterung und geschwülte Nase hatte sich der Abend auf die Lampen an und hängte rings im Boot Laternen auf. Einem spießte sich eine Scene ab, die des Pintel eines Hogart würdig gewesen wäre. Zwischen den Berges und den Sternen waren die Hölle und die Hölle selbst, die der Wagen verdeckte, und die Blicke anderer Leute bestätigten ihn nicht mehr, er war ein Tramp geworden vom Scheitel bis zur Sohle.

Nach mancherlei Weihwörtern und Fährleitern, die ihm höhere Male bei einem Haar wegen Bagabünden eine längere Strafe zugezogen hätten, wodurch seine abenteuerliche Fahrt natürlich einen jähren Abschluß gefunden haben würde, erblachte unser Held vor sich die hohen Schornsteine und das Dachvermeer des raubwelsblicke St. Louis. Vor ihm lag die Stadt, die tagelang seinen Geist erfüllt hatte, wo er sie wiederzusehen hoffte; verbeugungsvoll grüßte ihn die Hauptstadt auf seiner Tour.

Er sah auf einer Donne und schauten die genannte „roustaponts“, taum halbwülfartige herkulische Neger, ordneten die Fracht und die Lage auf dem Deck und schwatzten dabei in einem Jargon den jener nur halb verstand. Der Steuermann, ein blinder Willebier wie der Schwarze, obwohl er sich einer häuslichen Erfahrung erfreute, dirigirte sie unfehlbar so wie der Herr seine Kinder leitet. In seinem Leben hatte Ben noch kein so reichhaltiges Repertoire von rohen und göttelästerlichen Flüchen vernommen, wie jener Mensch aus auf die Schweiz ihres Angestellten arbeitenden Rittern schleuderte, doch schienen sie ebenso daran genöthigt zu sein, wie ein Maulthiergespann an das Geltingel seiner Schellen.

Während Ben sich damit ergötzte, die ihm ungewohnte Scene zu beobachten, gefiel Tommy sich zu ihm. Mit seiner gewohnten Geschäftsernergie hatte er sich bereits überall umgehegt, Schlupfwinkel aufgefegt und die Bewegungen des Schiffsschäfers beobachtet. „Vis Kairo“, sagte er, „wohin wir morgen kommen, sind mir sicher, Ben. Gher hat der Cler nicht Zeit, die Inspektionsrunde zu machen und die Bills einzufordern.“

Witterung und geschwülte Nase hatte sich der Abend auf die Lampen an und hängte rings im Boot Laternen auf. Einem spießte sich eine Scene ab, die des Pintel eines Hogart würdig gewesen wäre. Zwischen den Berges und den Sternen waren die Hölle und die Hölle selbst, die der Wagen verdeckte, und die Blicke anderer Leute bestätigten ihn nicht mehr, er war ein Tramp geworden vom Scheitel bis zur Sohle.

Nach mancherlei Weihwörtern und Fährleitern, die ihm höhere Male bei einem Haar wegen Bagabünden eine längere Strafe zugezogen hätten, wodurch seine abenteuerliche Fahrt natürlich einen jähren Abschluß gefunden haben würde, erblachte unser Held vor sich die hohen Schornsteine und das Dachvermeer des raubwelsblicke St. Louis. Vor ihm lag die Stadt, die tagelang seinen Geist erfüllt hatte, wo er sie wiederzusehen hoffte; verbeugungsvoll grüßte ihn die Hauptstadt auf seiner Tour.

Er sah auf einer Donne und schauten die genannte „roustaponts“, taum halbwülfartige herkulische Neger, ordneten die Fracht und die Lage auf dem Deck und schwatzten dabei in einem Jargon den jener nur halb verstand. Der Steuermann, ein blinder Willebier wie der Schwarze, obwohl er sich einer häuslichen Erfahrung erfreute, dirigirte sie unfehlbar so wie der Herr seine Kinder leitet. In seinem Leben hatte Ben noch kein so reichhaltiges Repertoire von rohen und göttelästerlichen Flüchen vernommen, wie jener Mensch aus auf die Schweiz ihres Angestellten arbeitenden Rittern schleuderte, doch schienen sie ebenso daran genöthigt zu sein, wie ein Maulthiergespann an das Geltingel seiner Schellen.

Während Ben sich damit ergötzte, die ihm ungewohnte Scene zu beobachten, gefiel Tommy sich zu ihm. Mit seiner gewohnten Geschäftsernergie hatte er sich bereits überall umgehegt, Schlupfwinkel aufgefegt und die Bewegungen des Schiffsschäfers beobachtet. „Vis Kairo“, sagte er, „wohin wir morgen kommen, sind mir sicher, Ben. Gher hat der Cler nicht Zeit, die Inspektionsrunde zu machen und die Bills einzufordern.“

Witterung und geschwülte Nase hatte sich der Abend auf die Lampen an und hängte rings im Boot Laternen auf. Einem spießte sich eine Scene ab, die des Pintel eines Hogart würdig gewesen wäre. Zwischen den Berges und den Sternen waren die Hölle und die Hölle selbst, die der Wagen verdeckte, und die Blicke anderer Leute bestätigten ihn nicht mehr, er war ein Tramp geworden vom Scheitel bis zur Sohle.

Nach mancherlei Weihwörtern und Fährleitern, die ihm höhere Male bei einem Haar wegen Bagabünden eine längere Strafe zugezogen hätten, wodurch seine abenteuerliche Fahrt natürlich einen jähren Abschluß gefunden haben würde, erblachte unser Held vor sich die hohen Schornsteine und das Dachvermeer des raubwelsblicke St. Louis. Vor ihm lag die Stadt, die tagelang seinen Geist erfüllt hatte, wo er sie wiederzusehen hoffte; verbeugungsvoll grüßte ihn die Hauptstadt auf seiner Tour.

Er sah auf einer Donne und schauten die genannte „roustaponts“, taum halbwülfartige herkulische Neger, ordneten die Fracht und die Lage auf dem Deck und schwatzten dabei in einem Jargon den jener nur halb verstand. Der Steuermann, ein blinder Willebier wie der Schwarze, obwohl er sich einer häuslichen Erfahrung erfreute, dirigirte sie unfehlbar so wie der Herr seine Kinder leitet. In seinem Leben hatte Ben noch kein so reichhaltiges Repertoire von rohen und göttelästerlichen Flüchen vernommen, wie jener Mensch aus auf die Schweiz ihres Angestellten arbeitenden Rittern schleuderte, doch schienen sie ebenso daran genöthigt zu sein, wie ein Maulthiergespann an das Geltingel seiner Schellen.

Während Ben sich damit ergötzte, die ihm ungewohnte Scene zu beobachten, gefiel Tommy sich zu ihm. Mit seiner gewohnten Geschäftsernergie hatte er sich bereits überall umgehegt, Schlupfwinkel aufgefegt und die Bewegungen des Schiffsschäfers beobachtet. „Vis Kairo“, sagte er, „wohin wir morgen kommen, sind mir sicher, Ben. Gher hat der Cler nicht Zeit, die Inspekt